

# Das Thema „Sünde“ in der missionarischen Praxis

Referat beim Runden Tisch Evangelisation in Berlin am 24.6.2014

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| 0. Einleitung „Der werfe den ersten Stein“.....                     | 2  |
| 1. Eröffnung des Themas.....  | 3  |
| 1.1. Mehr Fragen als Antworten .....                                | 3  |
| 1.2. Wo begegnet „Sünde“ in der (jugend)missionarischen Praxis..... | 4  |
| 1.2.1. Die Entwicklung von Moral.....                               | 4  |
| 1.2.2. Sünde als Ent-Identifizierung .....                          | 5  |
| 2. Über Sünde sprechen .....  | 6  |
| 2.1. Kritik am Grabenbild .....                                     | 6  |
| 2.2. Passende biblische Bilder .....                                | 7  |
| 2.2.1. Zerbrochene Liebesbeziehung – Hosea .....                    | 7  |
| 2.2.2. Sehnsucht – Das große Gastmahl.....                          | 8  |
| 2.2.3. Heilung – Der Gelähmte.....                                  | 9  |
| 2.2.4. Zielverfehlung – Hamartia.....                               | 10 |
| 2.3. Sünde beim Namen nennen: paraklein – ermutigen, ermahnen.....  | 10 |
| 2.4. Der sündige Evangelist .....                                   | 11 |
| 3. Praxiserfahrung: Metaphern, Geschichten, Ideen .....             | 12 |
| 3.1. „Der Besuch der alten Dame“ .....                              | 12 |
| 3.2. Armed Angels.....  | 13 |
| 3.2.1 Ein Wort zur Systemschuld.....                                | 13 |
| 3.3. „Alles nur Fassade“ – Vom Masken tragen.....                   | 14 |
| 3.4. Beichtspiegel.....   | 14 |
| 3.5. Sex sells.....   | 15 |
| 3.6. The best of Sünde – Warum über Sünde sprechen? .....           | 15 |
| 4. Schluss.....   | 16 |

## 0. Einleitung „Der werfe den ersten Stein“

*Vielleicht würden die Männer von damals heute noch einmal ihre Steine heben....*

A: Vielleicht würden sie die Steine noch einmal in die Hand nehmen, wenn sie – wie ich vor ca. drei Monaten von Maria diesen Anruf bekommen hätten. „Jele, ich habe die Ehe gebrochen!“. Maria ist 22 Jahre alt und geht bei uns zu Hause ein und aus. Ihr Vater ist gestorben als sie 12 war, sie hat auch eine Weile bei der Mutter gelebt, bis sie – als Maria 7 war – ins Ausland ausgereist ist. Maria hat keinen einzigen Verwandten mehr außer ihrer Halbschwester. Sie schlägt sich aber wacker durchs Leben. Der Anruf kam „Ich habe die Ehe gebrochen, und zwar – ohne, dass ich es wusste.“ Maria hat eine Art „Freundschaft plus“ gelebt. Sie war mit Christian eine Weile zusammen, dann haben sich die beiden getrennt. Trotzdem haben sich die beiden immer wieder getroffen, um miteinander Kaffee zu trinken und Sex zu haben. „Da war wirklich nix, keine Gefühle mehr. Ich dachte halt, dass es uns doch beiden gefällt und die Sache geklärt ist.“ Über Facebook hat Maria dann herausgefunden, dass Christian seit ungefähr zwei Monaten verheiratet ist. Kurz nachdem die beiden sich offiziell getrennt hatten, hat Christian geheiratet, trotzdem hat er die „Freundschaft plus“ weiterlaufen lassen. Maria ist zutiefst gedemütigt und verletzt.

Schon am Telefon bin ich ratlos. Wie reagiere ich? Was sage ich? Wie tröste ich? Braucht es hier nicht eine gute Art über Sünde zu sprechen? Ist dieser Anruf schon eine Beichte? Braucht es in dem Fall nicht einfach einen guten Zuspruch, einen Trost und Halt? Wie spreche ich hier über Sünde?

*.... der werfe den ersten Stein...*

*Vielleicht würden die Männer von damals heute noch einmal ihre Steine heben....*

B: Ich sitze mit einem schwulen Pärchen vor ca. einem Jahr in Hamburg. Mitten in der Nacht. Ich bin schwanger und die beiden haben mich aus dem Bett geholt. „Es ist wirklich wichtig, Jele!“ Die beiden sind noch nicht so lange zusammen, haben aber den Anspruch, eine Beziehung zu führen, in der Probleme nicht ausgeschwiegen werden. Einer der beiden ist eifersüchtig, der andere untreu. Wir besprechen das Problem und einigen uns auf eine Lösung. Die beiden wünschen sich, dass ich noch mit ihnen bete.

Ich bin ratlos. Wie spreche ich mit diesen beiden Jungs, einer 17 und einer 16 über Sünde? Ist Eifersucht Sünde? Oder Misstrauen? Wie geht man mit Untreue in der Beziehung um? Ist Homosexualität Sünde? Setzt das nicht auch immer ein bestimmtes Verständnis voraus? Wo setze ich denn hier an?

*... der werfe den ersten Stein....*

*Vielleicht würden die Männer von damals heute noch einmal ihre Steine heben....*

C: „Darf ich einmal auf einen Kaffee vorbeikommen?“ fragt mich Celine vor vier Wochen. Sie ist 18, die Eltern sind beide im hauptamtlichen Dienst tätig und gehört zu einer frommen Freikirche. Ihre Brust ist eigentlich nie gewachsen. Böse Zungen sagen über sie, dass sie „flach wie ein Surfbrett“ ist. Sie war deshalb vor kurzem beim Arzt. Der hat festgestellt, dass es dafür tatsächlich eine medizinische Ursache gibt. Er schreibt ein Gutachten und die Krankenkasse beschließt die Kosten für eine operative Brustvergrößerung zu bezahlen. Celine hatte dann ein Gespräch mit einer Freundin „Es ist Sünde, wenn Du das Geschenk Deines Körpers nicht so annimmst, wie Gott es Dir gegeben hat!“ sagt die. Celine ist zutiefst verunsichert: „Ist es Sünde, wenn ich mich operieren lasse? Ist das schon eine Schönheitsoperation? Ist nicht die eigentliche Sünde die gesellschaftlichen Standards? Wie würdest Du entscheiden, Jele?“

Wie antworte ich? Wie reagiere ich? Was rate ich? Wo liegt hier die Sünde und wie spreche ich über sie?

*... der werfe den ersten Stein...*

*Vielleicht würden die Männer von damals heute noch einmal ihre Steine heben....*

D: Wir sitzen in einer Kneipe zusammen und wir feiern den Bachelor-Abschluss von Johannes. Wir landen irgendwann bei unseren Abiturprüfungen. Jeder erzählt. Johannes berichtet „Also, ich habe ja damals einen Spicker gehabt. – Und dann ein schlechtes Gewissen. Ich kam einfach nicht klar damit, dass ich in so einer wichtigen Prüfung beschissen habe. Das geht mir bis heute nach.“

Betrug! Bloß ein Spickzettel? Werde ich jetzt moralisch? Was rate ich? Jetzt – im Nachhinein zu den damaligen Prüfern zu gehen, und um Vergebung zu bitten und damit vielleicht sowohl Abitur als auch Studium aufs Spiel zu setzen? Oder spreche ich das klein: „Ach, Schwamm drüber!“

*... der werfe den ersten Stein...*

## **1. Eröffnung des Themas**

Ihr habt mich gebeten, ein wenig aus der Praxis zu berichten. Ich arbeite vor allem mit Jugendlichen zusammen, deshalb kommen meine Beispiele aus dieser Altersgruppe. Aber ich denke, vieles lässt sich mühelos übertragen, auch wenn ich sicher bin, dass mit Jugendlichen anders über Sünde gesprochen werden muss als mit Erwachsenen. Erwachsene wissen oft um die Konsequenzen, die Brüche und die Scherben, die Fehler und Schuld nach sich ziehen. Jugendliche verstehen Sünde (wenn sie überhaupt etwas mit dem Begriff anfangen können) zunächst einmal von ihrem Gefühl her. Dazu später mehr. Ich habe viele Fragen mitgebracht. Ich möchte sie mit euch gemeinsam stellen und mit euch gemeinsam darum ringen, wie über Sünde in der evangelistischen Predigt und im seelsorgerlichen Kontext gesprochen werden kann.

### **1.1. Mehr Fragen als Antworten**

Fragen:

- Kann mit Jugendlichen überhaupt über Sünde gesprochen werden? Ist das überhaupt ein Thema? „Nein, das ist gar kein Thema!“ sagen die Jugendlichen mir. Ich habe euch keine Studie mitgebracht, aber ich habe einen kleinen Workshop mit ein paar Jugendlichen gemacht. Nachdem wir 90min über das Thema „Sünde“ diskutiert, erzählt und überlegt haben, wie das Thema in die heutige Zeit passt, habe ich gefragt: „Wie wichtig ist es, dass in Predigten in Jugendgottesdiensten dieses Thema seinen Platz bekommt. 1 ist ‚extrem wichtig‘ und 10 ist ‚super unwichtig‘.“ Die Jugendlichen haben sich bei einer 7 geeinigt. Man müsste zunächst also einmal fragen, ob das Thema „ankommt“, bzw. wie wir es platzieren, dass es ankommt. Als Evangelisten sind wir uns bestimmt darin einig, dass über Sünde gesprochen werden muss. Die Frage ist aber von welcher Seite wir uns nähern und wie wir die Dinge benennen.
- Wie gehe ich mit dem Wort „Sünde“ um? Die Jugendlichen und ich waren uns darin einig, dass das Wort ‚Sünde‘ richtig schwierig ist. „Das klingt ja schon richtig abschreckend!“ meinte einer. Wir haben nach einem Wort oder Begriff gesucht, der ausdrückt, was damit gemeint ist. Wir sind auf die üblichen Verdächtigen, wie „Schuld“, „Fehler“, „Beziehungsbruch“, „Zielverfehlung“ gekommen.

- Ist es nicht ein wenig „unbiblisch“, also nicht Jesus-wie-er-in-der-Bibel-dargestellt-ist-gemäß, wenn wir überhaupt bei der Sünde anfangen? Jesus hat nie bei der Sünde begonnen, sondern immer erst bei der Vergebung („Dir sind Deine Sünden vergeben!“ Mt 9,2 par), beim Menschen „Gib mir zu trinken!“ (Joh 4 und Joh 8). Wann kommen wir in der Predigt, Seelsorge und vor allem im evangelistischen Kontext überhaupt dort an, über Sünde zu sprechen. Ist es nicht zunächst notwendig über die Beziehung und die große Liebe Gottes zum „Du“ zu sprechen?

Diese und noch viel mehr Fragen, treiben mich, wenn ich über dieses Thema nachdenke. Manchmal macht sich Ratlosigkeit in mir breit. Vielleicht hätten die Männer von damals noch einmal die Steine gehoben, aber ich weiß nicht einmal in welche Richtung ich den Stein hätte werfen sollen. Auf die Ankläger, die Schaulustigen oder die Frau.

## 1.2. Wo begegnet „Sünde“ in der (jugend)missionarischen Praxis

Betretenes Schweigen als ich frage, ob schon einmal jemand Schuld auf sich geladen hat. Ob man ein schlechtes Gewissen kennt? Nicken. „Kennt ihr Nächte, in denen ihr einfach durchweint, weil ihr euch so schuldig fühlt?“ – „Ja.“

Zitate:

- „Ich leide richtig darunter, wie H&M seine Klamotten produziert. Ich hab mir da mal ein en Film angeguckt. Das hat mich voll getroffen. Seit dem kaufe ich dort nicht mehr ein.“
- „Ich habe einen in meiner Klasse, den machen die echt fertig. Ich weiß halt auch nicht, was ich tun soll.“
- „Wenn ich richtig Scheiße gebaut habe, dann bete ich auch.“

„Sünde“ ist also doch ein Thema bei Jugendlichen. Der Radiosender „Energy“ hatte bis letztes Jahr die Sendung „Energy vergibt Dir Deine Sünden“ im Programm. Hörerinnen und Hörer konnten ihre Sünden im Radio „beichten“. Dann wurde gevotet, ob der Radiosender die Sünde vergibt oder nicht. Über „Sünde“ wird also doch nachgedacht und wohl auch gesprochen.

Fest steht, dass Sünde, Schuld bei Jugendlichen oft eine Frage des Fühlens ist. Im Jugendalter ist die Beschäftigung mit Schuld und deren Tragweite noch nicht vollständig ausgeprägt. Oft entscheidet das schlechte Gewissen, Empathie oder Verletzung über den „Zustand des Sich-schuldig-fühlens“. Der frühere Harvard-Psychologe Lawrence Kohlberg fand heraus, dass sich das Verständnis für Werte und Moralvorstellungen sich nicht bei allen Menschen gleich und schon gar nicht im gleichen Tempo entwickeln. Er bezeichnet sechs Stufen für die Entwicklung der Moral. Je älter man ist, desto ausgeprägter und differenzierter also die Moralvorstellung. Das muss berücksichtigt werden, wenn mit Jugendlichen über Sünde gesprochen wird.

### 1.2.1. Die Entwicklung von Moral

*Das Verständnis von Sünde hängt mit dem Verständnis von Moral zusammen. Das moralische Gewissen bildet sich im Jugendalter ja auch erst.*

*Das Verständnis für Werte und Moralvorstellungen entwickelt sich nicht bei allen Menschen gleich und schon gar nicht im gleichen Tempo. Der frühere Harvard-Psychologe Lawrence Kohlberg (1927-1987) fand sechs Stufen. Auch wenn die einzelnen Phasen von der Wissenschaft inzwischen differenzierter gesehen werden, sind Kohlbergs Einteilungen bis heute anerkannt:*

**1. Stufe (bis 10 Jahre):** „Gut ist, was ich oder eine andere Autorität will!“ Kinder entscheiden in dieser Stufe

*vor allem nach dem Gehorsam gegenüber einer Autorität und lassen sich durch Furcht vor Strafe oder dem Wunsch nach Belohnung motivieren.*

**2. Stufe (bis 13 Jahre):** „Wie du mir, so ich dir!“ Gerecht ist immer das, was einem selbst Vorteile verschafft.

**3. Stufe (bis 16 Jahre):** „Ich möchte ein guter Mensch sein.“ Wichtig sind in diesem Alter positive zwischenmenschliche Beziehungen und ein gutes Gewissen durch gute Motive.

**4. Stufe (über 16 Jahre):** „Moral dient dem Gesellschaftssystem, in dem ich lebe.“ Gerecht ist das, was der Pflichterfüllung, dem Wohlergehen der Gemeinschaft oder der Gesetzerfüllung dient.

**5. Stufe (über 20 Jahre):** „Demokratie ist gerecht.“ Junge Erwachsene empfinden nun alles als gerecht, was demokratisch und mehrheitlich beschlossen wurde. Entsteht ein Gewissenskonflikt, haben allerdings Grundrechte wie Gleichheit, Freiheit und die unantastbare Würde des Menschen Vorrang.

**6. Stufe (Erwachsenenalter):** „Gerechtigkeit ist ein abstraktes Ideal.“ Diese Stufe erreichen nur wenige, besonders reife Menschen. Gerecht ist das, was sich an individuellen Idealen orientiert, die aber universell und unabhängig von gesellschaftlichen und kulturellen Grenzen gelten.

*Mit zunehmendem Alter, so lässt Kohlbergs Tabelle hoffen, werden Kinder reifer und vernünftiger. Ihren kognitiven Fähigkeiten entsprechend, reflektieren sie ihr Handeln. Doch auch wer auf der Moralentwicklungsskala weit oben steht, kann seinem Kumpel vor Wut vors Schienbein treten. Ethisches Verständnis und Handeln sind eben nicht immer deckungsgleich. Deshalb brauchen schon kleine Kinder klare moralische Werte, an denen sie ihr Leben ausrichten können. So weit die Forschung. Als erstes Ergebnis kann also festgehalten werden, dass zumindest, die Idee, dass etwas falsch und etwas anderes richtig ist, sich entwickelt und auch durch Normen festgelegt ist. Auch das gilt es zu berücksichtigen, wenn wir über Sünde sprechen.*

### **1.2.2. Sünde als Ent-Identifizierung**

*Theologisch müssen wir natürlich aber einen Unterschied machen zwischen Moral, also einzelne Übertretungen und Sünde.*

Sünde als existentielle und zerstörerische Macht begegnet mir im Umgang mit Jugendlichen auf unterschiedliche Weise und doch in häufig denselben Mustern.

Hier habe ich keine offizielle Studie mitgebracht (Ich weiß auch nicht, ob es eine Studie zur Sündhaftigkeit von Jugendlichen gibt?), aber eine Liste von Dingen, die mir immer wieder auffallen, und die ich in Predigten und im seelsorgerlichen Kontext benenne. Mir begegnet als Zustand des „Getrenntseins von Gott“, bzw. die „Ent-Identifizierung“ -Das-Nicht-Ich-Sein-Können hier besonders stark:

- Maßlosigkeit: Es Nicht-Genug-Sein-Lassen. Dauernd muss die perfekte Beziehung, der perfekte Notenschnitt, das perfekte Aussehen, die perfekte Familie usw. produziert werden. Das „Höher, schneller, weiter“-Prinzip ist eine der großen Sünden unserer Gesellschaft. Alles muss immer noch besser werden und dafür ist man bereit, sich in Süchte hineinzubegeben, sich zu puschen (z.B. mit Ritalin). Ich meine mit Maßlosigkeit auch das maßlose Konsumieren, sei es Alkohol, Shoppen, Kommunikation usw. Es geht immer noch mehr. Aber auch in der Arbeit, Schule und im hauptamtlichen Dienst begegnet mir das. Es ist vielleicht die neue Form von Werksgerechtigkeit, alles selbst schaffen zu müssen. Vielleicht ist es die unbarmherzigste Form von Werksgerechtigkeit, die es jemals gab.

- Gier: Das hängt eng zusammen mit der Maßlosigkeit. Auf Kosten von anderen wird konsumiert. „Mehr davon!“ lautet die Devise. Was ich habe, bestimmt, wer ich bin. Im Bereich der Sexualität spielt die Ethik, auch in christlichen Kreisen kaum noch eine Rolle. Alles geht und wehe dem, der etwas anderes behauptet.
- Kategorisieren: Das Zwei-Klassen-Denken ist stark ausgeprägt. Es wird in Opfer-Täter, Gewinner-Verlierer, Looser-Winner-Kategorien gedacht. Ich stehe entweder auf der Sonnenseite des Lebens oder eben nicht. Menschen werden grundlos fertig gemacht, Mobbing, Fertigmachen des Schwächeren und pure Boshaftigkeit, Unterdrückung und Gewalt sind Alltag.
- Verletzungen: Ich habe schon so oft darüber nachgedacht, ob das Wort Sünde nicht einfach durch das Wort Verletzungen ersetzt werden sollte. Mir kommt es so vor, als ob therapeutische Fragestellungen stark zunehmen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass diese Fragen Folgen von Sünde sind: Depression im Jugendalter, Borderlinestörungen, Suizidgedanken, Essstörungen, Trichotillomanie und viele weitere Erkrankungen sind Folge von Verletzungen in Kindheit und Jugend, die im Jugendalter sichtbar werden. Missbrauch, Zerrüttung in Familien, Leid und fehlende Aufmerksamkeit führen zu Wunden, die nie richtig heilen konnten.
- Ignoranz: Das „Ich“ zählt. Ich bin mir selbst der Nächste. Ich erlebe so oft die Angst, selbst zu kurz zu kommen. Die „Unterm-Strich-zähl-Ich“-Mentalität ist besonders bei jungen Menschen ausgeprägt. Eltern sagen ihren Kindern heute „Schau nach Dir, ich habe das zu wenig getan.“ Egoismus führen zu Vereinzelung, fehlender Vergemeinschaftung, Zivilcourage wird nicht gezeigt. Der andere wird nur unter dem Blickwinkel betrachtet „Was bringt der mir?“ Auch Gott wird ignoriert. In 1. Joh 1,8 steht so passend zu dieser Ignoranz, die ich auch heute Gott gegenüber sehe: „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“

## 2. Über Sünde sprechen

### 2.1. Kritik am Grabenbild

Wie also kann nun mit Jugendlichen, mit Menschen überhaupt über Sünde gesprochen werden? Ihr habt mich um Metaphern und Bilder gebeten.

Denke ich an „Sünde“, fällt mir zuerst folgendes Bild ein (übrigens auch das erste Bild, wenn man bei google „Sünde“ eingibt)



Ich nenne das Bild einmal „Der große Graben“.

- Da habe ich schon meine ersten Fragen. Wie kann denn dieses Bild in allen Generationen und Nationen dasselbe sein? Vor ein paar Monaten war ich in Taiwan in einem Abschiebegefängnis. Menschen aus Vietnam, den Philippinen, Thailand, China, Taiwan, USA und Sri Lanka wurde dieses Bild gezeigt. Ich frage mich, wie denn dieses Bild, dass die Sünde als großen Graben darstellt überall auf der Welt dasselbe sein kann. In der Bibel lese ich auf jeden Fall nichts von diesem Graben und kann dieses Bild nicht finden. Ich lese zunächst einmal von der Trennung von Gott und Mensch. Sünde bezeichnet ja zunächst einmal diesen Umstand.
- **A)** Diese Distanz zwischen Gott und Mensch wird versucht, in ein statisches Bild zu bringen. Die Gefahr beim „großen Graben“ über einzelne Fehler und Vergehen zu sprechen ist aber groß. Hier

wird ganz schnell der Zeigefinger gehoben und gesagt, was alles falsch gemacht wird. Im Mittelpunkt des Bildes steht nämlich diese Trennung, der Graben, die Sünde. Die wird zum Hauptthema.

- **B)** Und noch eine Frage an das Bild mit dem Graben habe ich. Das Bild setzt voraus, dass der Mensch zu Gott möchte. Er sehnt sich danach, bei Gott zu sein. Er fragt sich im Bild: „Wie kann ich den Graben überwinden und zu Gott kommen?“ Und hier liegt ein Knackpunkt. Zunächst einmal muss geklärt werden, was das denn für ein Gott „auf der anderen Seite“ ist. Das ist nämlich in keiner Weise vorauszusetzen.
  - Die Frage nach Gott wird zwar definitiv gestellt, aber in einer anderen Form. Gott ist das, woran wir unser Herz hängen und hingeben, weil wir dadurch Sinn in unserem Leben erfahren. (vgl. Martin Luther) Und dann gibt es eine Menge „Gott“. Wir hängen unsere Herzen an
    - andere Menschen (DEN Partner für das Leben, die Familie ...),
    - an uns selbst,
    - an die Karriere,
    - an Ich-bin-gut (weil ich political correct lebe und mir nichts vorzuwerfen habe),
    - an Materielles,
    - an Menschengruppen,
    - Zugehörigkeiten (Nation, Fußballclub, Vereine usw.),
    - an Bedürfnisse (Essen, Sex) ...

Das hat alles religiöse Züge. Wir sind alles andere als in einer religionslosen Zeit gelandet. Aber wenn ich das Bild des „großen Grabens“ verwende, darf ich nicht voraussetzen, dass meine Hörer wissen, was ich mit ‚Gott‘ meine. Der Hörer sehnt sich evtl. danach, was wir Christen mit Gott in Verbindung bringen also z.B. nach Ganzheit, nach Heilung, nach Liebe, Anerkennung und Wertschätzung. Wir sehen diese Dinge in Gott erfüllt, weil wir bereits eine Beziehung mit ihm haben und im besten Falle erlebt haben, wie liebevoll er ist und wie er Heilung bringt. Unseren Hörern müssen wir diesen Gott aber erst vor Augen malen. Gleichzeitig können wir auf die Götzen unserer Zeit hinweisen, sie sinnvoll kritisieren (nicht verteufeln!), aber an den Platz rücken, der ihnen nicht zusteht, sondern der nur dem Schöpfer und Erlöser zusteht.

- Für das Bild des „großen Grabens“ muss also – wenn wir es in Predigt und Seelsorge benutzen, klar sein, wer auf der „anderen Seite“ steht. Um das vor Augen zu malen, hilft ein Bild wie „der großen Graben“ nicht, hier braucht es narrative und relationale Bilder.

Weil also a) die Gefahr in den pharisäischen Graben zu fallen und b) das biblische Bild von Gott nicht vorausgesetzt werden kann, halte ich das statische Bild des „großen Grabens“ für ergänzungsbedürftig durch narrative und relationale Formen.

## 2.2. Passende biblische Bilder

Die Bibel ist voll von diesen Bildern. Ich bin überzeugt davon, dass sie wunderbar in unsere heutige Zeit passen.

### 2.2.1. Zerbrochene Liebesbeziehung – Hosea

Da gibt es z.B. das Bild der Scheidung. Zwei Menschen haben sich geliebt und aus unterschiedlichsten Gründen ist diese Liebe erkaltet, einer ist z.B. fremdgegangen. Dieses Bild kennt jeder. Jeder hat schon einmal die Erfahrung von Zurück-Gewiesen-Werden, Liebeskummer, verletzter Liebe erlebt. Viele kennen Trennung, oft sogar Scheidung aus eigener Erfahrung. Etwas war ganz und heil und ist zerbrochen. Im Bild wird die Distanz – ähnlich dem Grabenbild – zwischen Gott und Mensch auch sehr deutlich gezeigt. Die Frage kommt auf, wie die Liebe wieder zueinander findet. Hier setze ich an der Erfahrungswelt der Menschen an. In narrativer Form kann ich an der Trennung, der Distanz zwischen Gott und Mensch anknüpfen.



Und da bin ich plötzlich ganz beim biblischen Bild des Hosea. Als Zeichen, als Metapher für Gottes Liebe und des Menschen/Israels Sünde in Form von Untreue, Ignoranz und Maßlosigkeit muss Hosea sich ein Hurenweib nehmen. „Gottes Treue überwindet Israels Untreue“ ist die Überschrift in Hosea 2. Dann kann ich über die unbedingte Liebe, die Leidenschaft und die Treue Gottes sprechen.

Jeder Mensch, der im Kulturkreis Mitteleuropas lebt, versteht dieses Bild zutiefst. Treue – Untreue, nicht-erwiderte Liebe, zerbrochene Beziehung, der Kampf um die Braut. Die Bibel ist voll dieser Bilder (z.B. Jer 2, Zef 3, Hosea, Offb 21).

Ich habe nie eine Predigt gehört, die diese leidenschaftliche, aber auch diese verletzte Liebe anspricht, wenn es um das Thema Sünde geht. Es wird über den „großen Graben“ und damit oft über die Moral gesprochen. ABER: Sünde ist eben ein Begriff, der die Beziehung zwischen Gott und Mensch anspricht! Und deshalb muss auch in Beziehungs-Bildern darüber gesprochen werden.

### 2.2.2. Sehnsucht – Das große Gastmahl

Ich wünsche mir eher, ein Bild vor Augen zu malen, das wahre Liebe, Ganzheit und Heilung zeichnet – weil es die Antwort auf all die Gebrochenheit ist, der ich begegne. Den Zerbrochenen zusätzlich noch einen selbstverschuldeten, oder durch Erbsünde auferlegten Graben zuzusprechen halte ich nicht für sehr heilsam. Meine Zuspruch lautet: „In Deine Ignoranz, dein „Nicht-Interessieren“ hinein, möchte ich Dir trotzdem sagen „Gott sehnt sich nach Dir!“ Ich möchte von der großen Liebe sprechen, die über Untreue, Fremdgehen und Hurerei liebt und nicht aufgibt. Das Bild des Grabens würde ich gerne umdrehen. Nicht der Mensch fragt sich „Wie überwinde ich den Graben, der sich durch meine Sünde gebildet hat?“, sondern Gott fragt: „Wie überwinde ich diesen Graben?“. Die „Laufrichtung“ auf dem Bild ändert sich. Nicht der Mensch geht über den großen Graben, sondern Gott geht über den großen Graben. In Predigt und Seelsorge spreche ich deshalb im Angesicht von Sünde von der großen Sehnsucht Gottes nach den Menschen. Da ist z.B. das biblische Bild vom großen Gastmahl (Lk 14, 16-27), das die Ignoranz der Menschen, auch heute noch aufgreift. Ein guter Freund von mir ist eben dadurch zum Glauben gekommen. *„Ich stellte mir die Frage nach Gott eigentlich gar nicht. Aber dann wurde mir klar, dass er sich die Frage nach mir stellt. Anhand dieser großen Sehnsucht Gottes wurde mir klar, dass ich da etwas ändern muss.“* Alles beginnt mit der Sehnsucht. Erst wer über die Sehnsucht Gottes spricht, spricht ganz selbstverständlich über die Sünde. Wenn wir über die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen sprechen und über das, wonach sich die Menschen sehnen, landen wir bei dieser großen Liebe. Nelly Sachs, die jüdische Literaturnobelpreisträgerin drückt es so wunderschön aus:

Alles beginnt mit der Sehnsucht,  
immer ist im Herzen Raum für mehr,  
für Schöneres, für Größeres.



Das ist des Menschen Größe und Not:  
Sehnsucht nach Stille, nach  
Freundschaft und Liebe.  
Und wo Sehnsucht sich erfüllt,  
dort bricht sie noch stärker auf.  
Fing nicht auch deine  
Menschwerdung Gott,  
mit dieser Sehnsucht nach dem  
Menschen an ?  
So lass nun unsere Sehnsucht damit  
anfangen,  
dich zu suchen,  
und lass sie damit enden,  
dich gefunden zu haben.

Wer über Sünde sprechen möchte, muss von der großen Sehnsucht sprechen. Denn dort, wo Sehnsucht sich erfüllt, dort bricht sie noch stärker auf.

### 2.2.3. Heilung – Der Gelähmte

Wenn wir über Sünde sprechen, dann müssen wir über Verletzungen sprechen. Ich habe es oben schon erwähnt: Ich habe schon so oft darüber nachgedacht, ob das Wort Sünde nicht einfach durch das Wort Verletzungen ersetzt werden sollte. Im Angesicht dieser Verletzungen, lohnt es sich, Jesus als den Heilmacher, den Heil-Land zu verkündigen. Als den, der mich losmacht, der mich er-löst von all dem Schmerz. Therapeuten können helfen, die Wurzeln der psychischen Verletzungen zu identifizieren und mit ihnen leben zu lernen. Aber heilen und davon erlösen, kann nur der Erlöser und Heiland – und von ihm können nur wir Christen erzählen. Helge Seekamp sagt dazu: „Die Heilungsprozesse, die bei Sündenvergebung in Gang kommen, sind schließlich auch psychologische Prozesse, die aber für die spirituelle Dimension offen sind. Und das ist für uns Christen entscheidend. Die Frage heißt: Wie wird die Beziehung zu Gott geheilt und wie wirkt das auf uns selbst zurück? {...} Nur wenn der Glaube neu dazu beiträgt, die eigene Identität zu finden, bekommt er wieder den befreienden Charakter des Evangeliums. Ich schlage vor, wir sollten eine ganz neue Sprache lernen. Es geht im Kern bei unserem Thema um einen „Heilungsweg“. Heilung ist dabei ganzheitlich zu verstehen. {...} Erst, wenn wir die personale Beziehung zu Gott wahrnehmen, wird die Heilung ihre entscheidende Zielrichtung und Tiefe bekommen. {...} Dass sich Gott bei dem Bemühen, uns zu heilen, so sehr selbst verletzt hat (Jesus am Kreuz), zeigt etwas von seiner unbeschreiblichen Liebe zu uns, Egozentriern‘ {...}“<sup>1</sup> Im Angesicht der Sünde möchte ich wieder über den Heil-Land sprechen. Ich werde nicht müde über Verletzungen und Heilung zu sprechen. So viele Menschen, die unseren Predigten zuhören, haben innere Hindernisse, an Gott zu glauben, weil sie verletzt wurden. Dahinter steckt Sünde. Ich möchte diese Wunden beim Namen nennen. So kann ich Christus als den Heilmacher, den Heiland predigen. Das ist so naheliegend. Liest man z.B. die Heilung des Gelähmten, den seine Freunde über das Loch im Dach zu Jesus bringen (Mk 9) spricht Jesus zunächst einmal das Vergebungswort „Dir sind Deine Sünden vergeben!“ aus, erst dann kommt es zur Heilung, sozusagen als Machtbeweis für die Sündenvergebung.

---

<sup>1</sup> Helge Seekamp: „Befreiungspredigt oder Drohbotschaft“. In: Mitarbeiterhilfe 1.2004. S.10-11.

#### 2.2.4. Zielverfehlung – Hamartia

Ein weiteres narratives Bild ist das der Zielverfehlung - αμαρτία, das Nicht-Erreichen eines Zieles. Dieses Wort wird im Neuen Testament sehr viel für den Begriff „Sünde“ genannt. Das Bild des „Zielverfehlens“ finde ich ein sehr starkes Bild. Ich setze all meine Kraft ein und möchte gerne ans Ziel kommen, lande aber immer knapp daneben. Die Erfahrung des Versagens – und immer wieder Versagens (obwohl ich es mir doch anders vorgenommen hatte) steckt da dahinter. Anhand von diesem Wort, kann erklärt werden, dass es sich bei Sünde nicht um einzelne Vergehen handelt, sondern dass es um einen Zustand geht, von dem wir alle betroffen sind. Gerade bei Jugendlichen lässt sich das mit der Frage nach dem Wohin, dem Ziel des Lebens und der Frage, worauf ich im Leben setze verbinden. Ich glaube, dass dieses starke und biblische Bild bei den Hörern ankommt. Hier könnte man z.B. den berühmten Text aus 1. Kor 13 einsetzen. „Wenn ich alles richtig machen würde, und das entscheidende nicht hätte {die Liebe}“, dann habe ich das Ziel verfehlt.

Es gibt ja noch viel mehr biblische Bilder, die wir kreativ entfalten können. Die Bilder sind so oft an der Beziehung ausgerichtet und erzählen eine Geschichte. Diese biblischen Bilder möchte ich deshalb in der Predigt benutzen.

Ich habe euch ein paar biblische Bilder aufgezeigt. Im nächsten Schritt möchte ich, das was durchscheinen soll, das was grundsätzlich in der Rede über die Sünde wichtig ist, noch einmal kurz anreißen.

#### 2.3. Sünde beim Namen nennen: paraklein – ermutigen, ermahnen

„Halt! Halt!“ könnte man nun rufen. Malst Du damit ein nicht zu schönes, zu glattes, zu harmonisches Bild von Gott? Wird nicht alles relativiert, wenn wir nur über die große Sehnsucht Gottes nach dem Menschen, Jesus als Lieb-Haber und den Heil-Land sprechen? Verniedlichen wir damit nicht die Sünde? Muss denn Sünde nicht auch beim Namen genannt werden? Muss es nicht auch in den Predigten einfach mal gesagt werden, was Sache ist, wo die Missstände, die Fehler, die Schuld, die Sünde des Menschen liegen? Dinge müssen beim Namen genannt werden. So möchte ich Maßlosigkeit, Gier, Ignoranz, Zwei-Klassen-Denken, Verletzungen, Misstrauen gegen Gott benennen.

Wie kann ich Sünde ansprechen und trotzdem auf der Beziehungsebene bleiben?

Mir hilft das Bild des Ermahnens und des Ermutigens – also indem ich dem griechischen Wort ‚paraklein‘ folge: Ich möchte trösten, ermutigen und ermahnen. Es sind nun eben zwei Seiten einer Medaille:

- Wenn ich von der großen Sehnsucht Gottes spreche, von Jesus als dem Heil-Land und Liebhaber bewege ich mich auf der Seite des Tröstens. Hier spreche ich von der Richtungs-Änderung, von Gott, der auf uns zugeht, von Vergebung und Heilung.
- Aber Sünde braucht aber auch die Offenlegung, die Aufdeckung, das Licht. Dinge müssen beim Namen genannt werden. Erst, wenn klar ist, wo die Problematik der Sünde liegt, kann über Vergebung gesprochen werden. Aber nicht um mal zu sagen, was alles schlecht läuft, sondern weiterhin im Geist der Sehnsucht danach, dass heil wird, was kaputt ist. Und dafür ist das klare Ansprechen dessen, was schiefhängt, Bedingung. Ohne Ansprechen keine Heilung, ohne Ansprechen kein Vergeben. Die Ansprache ist nicht Selbstzweck, sondern Diener des

Heilungsprozesses. Und als solcher muss er sich unterordnen und sensibel und leise auftreten. Als Diener, nicht als Herrscher, wie so oft in Predigten

,Trösten/ermutigen und ermahnen' gehören auch in weiterer Hinsicht zueinander. Sünde zu benennen, kann auch etwas sehr befreiendes sein. Endlich finden wir eine Sprache über Fehler, Schuld, Nicht-Perfekt-Sein zu sprechen. Gerade unter Jugendlichen ist das angebracht, da dort häufig aus der Unsicherheit der Pubertät heraus ein überzogen starkes Bild von sich in Blick auf den anderen aufgebaut wird (Kraft messen, wer ist die Schönste, Reichste, Beste ... im Land?). Unsere Zeit ist eine Hochglanz-Zeit: Alles muss perfekt sein, auf Hochglanz getrimmt. Man spricht nicht über Sünde und man gibt Fehler nur zu, wenn es denn nicht anders geht (Hoeneß-Effekt oder Glattbügeln bei Christian Wulff). Gerade in so einer Situation und Zeit von dem Fehlerhaften, dem Verstrickt-Sein in lebensfeindliche Strukturen, persönlichem Versagen, persönlichem Immer-wieder-Versagen zu sprechen, ist eine Befreiung und kein Steinewerfen. Hier können Steine als Ballast abgeladen werden. Wer, wenn nicht wir, dürfen und müssen diese Dinge beim Namen nennen? Hier können wir eine ernsthafte, ehrliche und eine authentische Alternative sein. Unsere „alternative Story“ soll eine ehrliche sein.

Gerade weil Jugendliche häufig stärkere Schuldgefühle haben, ist ein klares Ansprechen von Schuld/Sünde hilfreich, da es ja eben nicht um „Steine werfen“ geht, sondern um die Vergebung und das gemeinsame Darum-Ringen, wie man mit Schuld umgeht. So kann es auch gerade Jugendlichen helfen, z.B. in der Beichte Dinge in Ordnung bringen zu können.

Trösten und ermahnen gehören unmittelbar dazu. Mir hilft dieses Bild in Predigt und Seelsorge, a) die Dinge ehrlich zu benennen und b) nicht ins Moralische abzurutschen, sondern den Gott der Sehnsucht und Heilung zu predigen.

Und wenn ich dann über Sünde spreche, dann kann es nie nur um meine Hörer gehen, sondern es geht dann automatisch auch immer um mich.

#### 2.4. Der sündige Evangelist

Wie vor kurzem, als ich bei unserem neuen Gottesdienstformat „mittig“ predigen sollte. Schon am Freitag hat sich das angebahnt. Mein Mann, Hannes und ich hatten uns wegen einer Kleinigkeit gestritten und dann - obwohl wir solche Dinge grundsätzlich schnell regeln – am Sonntag die Sache immer noch nicht geklärt gehabt. Ich bin dann mit so einem blöden Bauchgefühl auf die Bühne gegangen. Das Wissen, dass etwas zwischen Hannes und mir nicht in Ordnung ist, hat sich zum Gefühl dazu geschlichen, dass dann auch zwischen Gott und mir die Sache nicht ganz im Reinen ist. Wie kann ich so auf die Bühne gehen? Wie kann ich so predigen? Wie kann ich so über Vergebung und Sünde sprechen?

Wenn ich über Sünde spreche, dann beginne ich bei mir.

Ich spreche dann auch über die Maßlosigkeit, die mich treibt, das Perfektionsstreben in meinem Dienst, das Nicht-Begrenzen-Können, meine ganz persönliche Gier nach mehr, z.B. mehr Anerkennung, Lob und Komplimente. Wenn ich über Sünde spreche, dann geht es zunächst einmal um mich, wie ich als Sünderin überhaupt dazu komme, von der Vergebung Gottes zu sprechen. Und weil das Evangelium in den öffentlichen Raum muss, bin ich, sind wir als Predigerinnen und Prediger auch immer Personen des öffentlichen Lebens. Intimer, privater und öffentlicher Raum meines Lebens müssen dazu passen, was ich zu sagen habe. Ich bin nicht fehlerfrei, lebe kein ethisch perfektes Leben, möchte aber Maßstäbe setzen und ehrlich bleiben: Als Predigerin und als Privatperson. Ich selbst bin Sünderin und brauche Vergebung. Das ist der Bogen, den ich spanne, darüber spreche ich. Dafür muss ich keinen Seelen-Striptease vollführen,

aber authentisch sein: von meinen Fehlern, dem Getrenntsein von Gott und die Notwendigkeit für mein Leben, dass Gott sich nach mir sehnt. Erst dann bekommt meine Predigt Kraft – wenn ich selbst daraus schöpfe, was ich weiterzugeben habe. Johannes schreibt: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch.“

Meine Mentorin meinte einmal zu mir, als ich wieder einmal über meinen Ehrgeiz und Lobhudelei beim Predigen gestolpert war „Ja, das ist nicht richtig. Da bist Du schuldig geworden. Geh ins Gebet. Bitte um Vergebung und dann geht's zur nächsten Predigt.“

So spreche ich – und das ist das Ende meiner langen Vorrede zunächst einmal über mich und zu mir selbst.

*Pause?*

### **3. Praxiserfahrung: Metaphern, Geschichten, Ideen**

Wenn ich in diese Runde schaue, dann bin ich sicherlich eine derjenigen, die im Vergleich zu euch allen, weniger Erfahrung mit dem Predigen als ihr alle hat, und trotzdem möchte ich euch ein paar Ideen und Beispiele mitgeben, wie ich in Metaphern und Bildern über Sünde gesprochen habe und spreche.

#### **3.1. „Der Besuch der alten Dame“**

In der Jugendkirche haben Jugendliche das Theaterstück von Dürrenmatt „Der Besuch der alten Dame“ aufgeführt.

*Die Milliardärin Claire besucht die verarmte Kleinstadt Gullen, in der sie einst ihre Kindheit und Jugend verbracht hat. Während die Einwohner auf finanzielle Zuwendungen und Investitionen hoffen, will Claire vor allem Rache für ein altes Unrecht: Als sie im Alter von 17 Jahren von dem 19-jährigen Gullener Alfred III (I-L-L) ein Kind erwartete, leugnete dieser die Vaterschaft und gewann mit Hilfe bestochener Zeugen Prozess. Entehrt, wehrlos und arm musste Klara ihre Heimat verlassen, verlor ihr Kind, wurde zur Prostituierten, gelangte jedoch später durch die Heirat mit einem Ölquellenbesitzer an ein riesiges Vermögen. Kläri verspricht den Einwohnern von „Eine Milliarde für Gullen, wenn jemand Alfred III tötet. [...] Gerechtigkeit für eine Milliarde.“*

Das Stück (Dauer ca. eine Stunde) löst große Betroffenheit aus und die Frage nach Gerechtigkeit kommt auf. Ill muss im Theaterstück getötet werden, damit a) Gerechtigkeit wiederhergestellt wird und b) die verarmten Bürger wieder zu Wohlstand kommen. Die Bürger kommen in ein ethisches Dilemma. Natürlich will niemand Ill ermorden, aber auch niemand will weiterhin mit der Ungerechtigkeit und vor allem in so ärmlichen Verhältnissen leben.

Den Zuschauern wird ein Spiegel vorgehalten. Was ist Gerechtigkeit? Wie würdest Du Dich entscheiden? Wer klagt an? Wo klagst Du an? Wo bist Du angeklagt?

Dazu ein Auszug aus meiner Predigt: *Wenn ich dabei bin, schnell zu wissen, was recht und was unrecht ist. Wenn ich dabei bin, zu verurteilen, dann fällt mir diese Frage ein: „Bist Du ohne Schuld? Kannst Du ein Urteil sprechen?“ Dann werde ich manchmal ganz ruhig und kleinlaut.*

*Und ihr, liebe Besucher des Gottesdienstes. Wie haltet ihr es mit der Gerechtigkeit? Wisst ihr schon immer, was gut und was falsch ist? Könnt ihr sagen, was richtig, was gut ist? Kennt ihr Menschen, die definitiv verurteilt werden sollten?*

*Wir alle heben doch auch so schnell die Hand und verurteilen, wissen was falsch und was richtig ist: Wer von euch ohne Schuld ist, der kann ja anfangen mit der Verurteilung! (Zitat aus dem Stück) Wer von euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein.“*

Der Gottesdienst, der am 1. Advent stattgefunden hatte, endet dann mit der Möglichkeit ein Gebet zu sprechen

*„Jesus, Kind in der Krippe; Jesus, unschuldig ermordet: Ich bringe Dir meine Schuld, aber auch meine Verletzungen und das, wo andere an mir schuldig geworden sind. Mache heil.“*

### 3.2. Armed Angels

Im Frühjahr 2013 war der Brand einer Kleiderfabrik, bei der sehr viele Fabrikarbeiterinnen und –arbeiter ums Leben gekommen sind groß in den Medien. Die Frage kam auf „Sind wir schuld am Tod der Näherinnen?“. Da sind wir direkt am Thema „Sünde“ dran. Die Tatsache, dass wir gar kein schuldloses Leben führen **können**, wird z.B. genau an der Konsumdebatte deutlich. Wenn ich mein Fleisch beim BioMetzger kaufe, der wiederum nur vom Bauern Ware erhält, die seine Tiere artgerecht hält, dann trage ich vielleicht trotzdem Schuld an der Misere der Kleiderindustrie. Selbst wenn ich nur faire Produkte kaufe, dann habe ich noch lange nicht alles richtig gemacht. Schuld trifft uns, Sünde umgibt uns. Oft genug wissen wir es aber auch gar nicht! Vielleicht lässt sich hier auch am besten über eine Art „Sünde der Gesellschaft“ oder „Systemsünde“ sprechen. Wir sind Teil einer sündigen Gesellschaft und häufig der zerstörerischen Macht der Sünde ausgeliefert. Eigene Betroffenheit lösen zunächst einmal Informationen über die Kakaubeschaffung unserer Schokolade, die Zustände in den Fabriken der Schuhe, die wir tragen und die Realität der Maschinerie „Fleischherstellung“, die mit Gottes Schöpfung so gar nichts zu tun haben.

Ich finde, hier wird die Verstrickung in Sünde – fern von jedem Individualismus – klar. Wir sind Sünder und KÖNNEN gar nicht schuldfrei leben. Denn Sünde wurde in unserem evangelikalen Kontext doch zu 99% individuell gedacht und angesprochen. Das ist m.M.n. nicht biblisch. Jesus starb für die Sünde der Welt und die Propheten prangern zumeist Sünden einer Stadt oder ganzer Völker an! Das haben wir völlig aus dem Blick verloren und auch verlernt anzusprechen. Die Tatsache, dass wir alle in einem System leben, dass uns zu Handlungen und Unterlassungen zwingt/führt, wird kaum angesprochen. Doch hier bedarf es der Kenntnis und der Reflexion der Systeme und ihrer Wirkungen. Wir – als Evangelistinnen und Evangelisten, Predigerinnen und Prediger - müssen wieder zu Propheten werden, die in Städten und Ländern das System aufdecken und auch anprangern. Können wir Wege aufzeigen, wie wir im System den Weg Jesu leben lernen können?

Hier besteht natürlich die Gefahr, dass Jesus zum „Sündenvergeber“ gemacht wird. „Der wird’s schon richten!“ oder „Jetzt bin ich frei von Schuld, ich habe Vergebung erfahren.“ Hier liegt auch ein Augenmerk auf der Veränderung der Gesellschaft und meines Verhaltens. Wo haben wir alternative Lebensweisen? Wo können wir zur Veränderung des Systems beitragen?

#### 3.2.1 Ein Wort zur Systemschuld

Apropos „Systemschuld“. Ich wage noch einen kurzen Nebenausflug. Wo sprechen wir in unseren Predigten in guter Weise von der „Erbsünde“? Ich möchte theologisch nicht näher darauf eingehen, aber es ist doch sehr spannend, dass gerade bei vielen Beispielen der psychischen Verletzung durch Generationen hindurch immer wieder dieselbe Problematik auftritt. In 4. Mo 14,18 steht dazu: »Der HERR ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung, aber er lässt niemand ungestraft, sondern sucht heim die Missetat der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.« Diese Art von Sünde sollte auch zur Sprache kommen. Wir sind selten für unsere Schuld ganz selbst schuld. In der Predigt tun wir aber so und lasten unseren Hörern alles auf. So dürfen wir – auch um unsere Hörer zu entlasten – die zerstörerische Macht ansprechen, die sich durch Generationen zieht und auch eine Art „Systemschuld“ ist.

Wo predigen wir hier die Freiheit, Vergebung und Heilung?

### 3.3. „Alles nur Fassade“ – Vom Masken tragen

Zurück zu meinen Beispielen. Ich spreche gerne über Masken, die wir aufsetzen müssen, um gesellschaftlichen Standards zu entsprechen. Und ich spreche über die Sehnsucht, einmal tiefer zu schauen. Wer bin ich wirklich? Wer glauben die anderen, dass ich bin? Die Frage nach dem „Ich“ wird gestellt, die Frage der Identität. Das ist sowieso die große Frage in der Adoleszenz und immer eine Frage, der Menschen. Wenn ich von Sünde spreche, dann sage ich oft „Nicht-Ich-sein-können“, fehlende Identität. Wenn ich als Mensch nicht mit Gott verbunden bin, fehlt mir mein Anker für meine Identität und alles gerät aus dem Ruder. Vor einigen Jahren war ich in einem Jugendgottesdienst eingeladen, zum Lied „Stark“ von „Ich und Ich“ zu predigen. Das Lied ist natürlich inzwischen alt, aber wie viele Künstler singen oder sprechen von dieser „Nicht-Identität“. Adel Tawil singt davon:

*„Du glaubst, ich bin stark und ich kenn den Weg  
Du bildest Dir ein, ich weiß wie alles geht  
Du denkst, ich hab alles im Griff  
Und kontrollier was geschieht,  
Aber ich steht nur hier oben und sing mein Lied“  
„Ist alles nur Fassade- schau mal genauer hin“*

Indem ich benenne, wie es anderen mit ihren Masken geht und wie groß der Wunsch nach Ehrlichkeit ist. Indem ich selbst ehrlich werde, kann ich über Sünde sprechen. Adel Tawil singt *„Mein Leben ist das Chaos, schau mal genauer hin.“* Wenn schon so ein Star das sagt, wie sieht es dann erst bei mir aus? Und plötzlich bin ich mitten drin, darüber zu sprechen, wie oft ich mich verstricke in Fassaden, Masken und Sünde. Manche Theologen sagen, Sünde ist gleichzusetzen mit „Nicht-Identität“. So ist jede Maske schon Sünde. Ich gaukle nach außen Tatsachen vor, die ehrliche Beziehung verhindern.

### 3.4. Beichtspiegel

Wenn ich über Sünde spreche, dann spreche ich AUCH über Moral, ohne, dass ich moralisch werden möchte. Deshalb darf und kann im Rahmen einer Osternacht, eines Karfreitagsgottesdienstes u.ä. auch ein moderner Beichtspiegel genutzt werden. Da können wir von den katholischen Geschwistern lernen. Ich habe dafür z.B. schon einmal den Text von Lothar Zenetti eingesetzt:

#### Aufdringliche Befragung

*Also du hast  
niemandem etwas getan?  
Auch nichts Gutes?  
Nichts umsonst und  
ohne Grund, nur so  
aus Liebe?*

*Also du hast  
niemanden umgebracht?  
Auch nicht  
um seinen guten Ruf  
um seinen Schlaf  
um seinen Glauben gebracht?*

*Also du hast  
niemanden betrogen?*

*Auch nicht um die Hoffnung  
in dir vielleicht  
einem wirklichen  
Christen zu begegnen und  
Gottes Nähe zu erfahren?*

*Lothar Zenetti*

### **3.5. Sex sells**

Und natürlich der ganze Bereich Sexualität. Auch bei unseren Predigten gilt „Sex sells“. Ich möchte mutig genug sein, die Sünde beim Namen zu nennen. Hier wird Sünde greifbar und trotzdem dürfen wir Sünde im Bereich der Sexualität nicht einen besonderen Stellenwert geben. Aber das Prinzip der Sünde lässt sich hier erklären. In einer Predigt zum Thema „Im falschen Bett gelandet?!“ habe ich anhand der Geschichte von Bathseba und David die Systematik von Sünde erklären können. Hier haben wir ganz ehrlich über Ehebruch, Untreue, den Teufelskreis aus Eifersucht und Flirterei ansprechen können.

### **3.6. The best of Sünde – Warum über Sünde sprechen?**

Und dann könnte man fragen, warum überhaupt über Sünde sprechen? Ist es nicht viel sinnvoller, über den Gott der Sehnsucht zu sprechen, ein Bild von Liebe zu malen und Heilung zu zusprechen? Muss denn die Sünde überhaupt angesprochen werden. Ich lese einen Text von Albrecht Kaul, der das wunderbar vor Augen malt:

*„Bei einem evangelikalen Gemeindefest baute eine fitte Gruppe junger Studenten eine Erlebnisausstellung auf – die „sündige Meile“. So wird auch die Reeperbahn in Hamburg genannt. Schon weil die jungen Leute so geheimnisvoll auftraten, niemanden in die Vorbereitungen blicken ließen, war den Gesetzeshütern der reinen Lehre dies etwas suspekt. Etwas beängstigend war das schon. Auf aufreizenden Buchstaben stand „Sündige Meile“ über dem Zelt, was manche ängstliche Eltern dazu bewog, ihren Kindern beim Vorbeigehen die Augen zuzuhalten.*

*Der Vorstand war mit anderen Dingen beschäftigt, so dass keiner die Ausstellung kontrollierte. Die ersten mutigen Besucher tappten vorsichtig in die „sündige Meile“. Den Besuchern war verboten zu berichten, was sie auf dem Parcours der Sünde alles erlebt hatten. Nur eins sickerte durch – „The best of Sünde“. Ziemlich obszön, einer Peepshow gleich, konnte man durch das Schlüsselloch blicken und sah etwas, man selbst in unserer aufgeklärten Zeit nur...*

*Nichts sprach sich so schnell herum, wie diese Ungeheuerlichkeit. Jetzt hatte der Vorstand ein echtes Problem. Eine Sondersitzung wurde einberufen, aufgebrachte Eltern stürzten in den Raum, besorgte Seelsorger standen bereit und dem Vorsitzenden standen die Schweißperlen auf der Stirn. Unter Ausschluss der Studenten wollte man beraten, was jetzt zu tun sei. Aber es stellte sich heraus, dass keiner der Aufgebrachten die Ausstellung besucht hatte, alle waren nur angesteckt von der allgemeinen Aufregung.*

*Die Mehrheit des Vorstands lehnte es ab, die „Sündige Meile“ zu besuchen – die Versuchung wäre zu groß. Schließlich traute sich doch ein beherzter Kirchenvorsteher und stellte sich am Parcours an. Das was er hinter den Vorhängen sah, waren nur Dinge aus dem Alltag: Fernseher, CDs, Computer, Berge von Geldscheinen, eine zu schnell laufende Uhr, Hobbygegenstände, Kosmetik, Urkunden – alles, was uns zur Sünde werden kann.*

*Dann kam tatsächlich das Schlüsselloch. Jeder wollte reinschauen, keiner ließ es aus. „The best of Sünde“. Mit zitternden Knien und feuchten Augen stand er vor dem Guckloch und sah tatsächlich einen nackten Menschen – fast nackt. Jesus am Kreuz.*

*Und da begriff er: Das Beste an der Sünde ist, dass sie uns vergeben wird durch den Mann, der für alle unsere Sünden gestorben ist.<sup>2</sup>*

#### 4. Schluss

Und dann komme ich zurück zu den Menschen, die mir wichtig sind:

- zu Maria, die Freundschaft plus gelebt hat und an dem Ehebruch, den sie begangen hat, schier verzweifelt,
- zu dem schwulen Pärchen, das über Untreue und Eifersucht in ihrer Beziehung nachdenkt,
- zu Celine, die mit Gott wegen ihres Körpers hadert.

Alles beginnt mit der Sehnsucht. Nach Heilung. Nach unbedingter Liebe. Deshalb lasse auch ich – selbst ohne Blessuren davon gekommen – meinen Stein sinken und möchte doch mutig genug sein, Sünde beim Namen zu nennen und den zu verkündigen, der vergibt.

---

<sup>2</sup> Albrecht Kaul: „The best of Sünde“. In: Mitarbeiterhilfe 1.2004. S.34.